

Löhner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kappach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kappach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kappach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Abonnementspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1-paltige Beizelle oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 8.

Lahn, Donnerstag, den 21. Januar 1909.

6. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser hielt am Montag im königlichen Schloß zu Berlin d. s. Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Neu aufgenommen wurden die Prinzen Wa demar und Joachim von Preußen, die Generale von Bissing und von Kessel, Oberjägermeister Freiherr von Heinsz, Staatsminister von Köller und General Hentschel von Gilgenheimb. Der ebenfalls zur Aufnahme erschienene Herzog von Allenburg ist wegen einer Unpäßlichkeit wieder abgereist. Abends war große Galatafel.

Das Kronprinzenpaar begrüßte die Radboder Bergleute, welche die 30000 Mark-Spende abholten, mit einem kräftigen Händedruck. 200000 Mark werden unter die Witwen und Waisen gleichmäßig nach der Kopfzahl verteilt. 100000 Mark sollen verlehrt, aber noch lebende Bergleute, ferner geschädigte Knappen, die Witwen von Ausländern und zwei nicht rechtlich verbundenen Frauen erhalten.

Fürst Bülow hatte Dienstag mit dem österreichischen Botschafter eine längere Unterredung.

Berlin. Folgendes Programm ist für den Besuch König Eduard's in Aussicht genommen: Ankunft und Einzug am 9. Februar Nachmittags; Abends Galatafel. Am 10. Februar soll ein Jagdausflug stattfinden, am 11. Februar eventuell (bestimmt ist es noch nicht) ein Besuch bei den Blücher-Gusaren in Stolp in Pommern, deren Chef der König ist. Außerdem sind vorgesehen Galaoper, Rathaus-Besuch, Empfang in der englischen Botschaft, Besuch von Potsdam.

Berlin. Der Ordenshimmel funkelte über Deutschland von reichen Sternen, Kreuzen, Medaillen zc. Mit der Verleihung von 3985 Orden und Auszeichnungen auf dem Berliner Ordensfest am letzten Sonntag ist jeder bisherige Rekord geschlagen. Neue und sensationelle Verleihungen waren nicht darin enthalten, doch ist die im Vorjahre aufgekommene Gewohnheit, die Parlamentarier aller Parteien in größerer Zahl zu bedenken, beibehalten worden. Auch sie müssen allerdings stets erst mit einem Piepmak vierter Güte anfangen. Gleich zu einem Stern oder gar einem Großkreuz sich aufzuschwingen, ist ja in der Regel nur fremden Abgesandten und Würdenträgern vorbehalten. Indessen sind es auch schon ziemlich hohe Beamte, die mit einem Roten Adlerorden vierter Klasse noch verliehen nehmen müssen. Fürst Bismarck's erster Orden ist lange Zeit nur die Rettungs-Medaille gewesen, er hatte einen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet, und erst während der Frankfurter Gesandtenjahre stellten sich Kameraden zu der einsamen Auszeichnung ein.

Berlin. Gegen die Verwendung deutscher Offiziere als Instrukteure fremder Armeen wendet sich in beachtenswerter Weise die „Rhein. Westf. Ztg.“, die darauf hinweist, daß es eine große Inkonsequenz ist, wenn wir unsere vorzüglich ausgebildeten Offiziere um ein nichts an fremde Reiche verschenken, während wir doch sonst den Verrat militärischer Geheimnisse so gewissenhaft zu verhindern suchen, eventuell ihn so streng bestrafen.

Dresden. Bei der letzten Sonntag stattgehabten Dresdener Wahldemonstration sind 6 Schutzleute, durch Stiche in die Hand einer, verletzt. Etwa ein Duzend Demonstranten sind nur leicht verwundet, weil die Polizei mit flacher Klinge zuschlug. 18 Mann sind verhaftet. Viele Frauen und Kinder waren unter den Menschenhaufen.

Weimar. Die Bestattung Ernst von Wildenbruch's, des tapferen Dichters, hat am Dienstag Nachmittag auf dem alten Friedhof in Weimar unter großen Ehrungen stattgefunden. Die Stadtbehörden, zahlreiche Verehrer von Nah und Fern, Vertreter des Großherzogs und der Regierung gaben das Geleit. In Berlin begleiteten eine große Zahl Studenten-Deputationen den Sarg zum Bahnhof.

Frankfurt a. M. Der Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist in der Heilanstalt Neu-Wittelbach bei München gestorben. Er war am 9. August 1859 in Stuttgart geboren, Dr. jur., Oberst und Brigade-Kommandeur. Er war nicht verheiratet und lebte in Frankfurt am Main.

Paris. Noch ist die vereitelte Flucht der 50 deutschen Legionäre unter der Führung des abenteuerlichen Industrieritters mit den vielen hochklingenden Namen kaum erfolgt, und schon wieder ist von einer Desertion deutscher Fremdenlegionäre zu berichten. Diesmal sind es 12 Mann von der berittenen Kompanie des zweiten Regiments. Mit voller Munition und Ausrüstung ertwichen sie aus dem algerischen Militärposten von Bubenib in nordwestlicher Richtung der marokkanischen Grenze zu. Die Flucht wäre diesmal gesichert, wenn nicht Marokkaner in Erwartung einer guten Belohnung die Deserteure ergriffen und den Franzosen ausgeliefert hätten.

Paris. Für die Reform der französischen Schlachtflotte wird der Marineminister Picard, der deswegen schon in eifrigen Verhandlungen mit dem Finanzminister steht, wahrscheinlich 800 Millionen Francs fordern.

London. England und Frankreich beargwöhnen und bekriecheln einander trotz ihrer dicken Freundschaft. Pariser Blätter hatten allerlei Bedenken gegen die Balkanpolitik Englands geäußert, Londoner, und noch dazu der Regierung nahe stehende Organe erblickten in dem Vorgehen Frankreichs in Marokko eine verschleierte Eroberungspolitik. Auch des befreundeten Rußlands Bestreben, sich in Persien festzusetzen, wird scharf unter die Lupe genommen. Die Blätter, die solche Betrachtungen anstellen, müssen wenigstens der Wahrheit die Ehre geben und bekennen, daß dem so viel geschmähten Deutschland niemals und nirgends ähnliche Eroberungspläne nachgewiesen werden konnten.

Teheran. In Persien hat der Schah wieder einmal die Oberhand gewonnen. Seine Truppen nahmen Tabris ein, wo jetzt Massen Hinrichtungen an den Reformfreunden vorgenommen werden. Die Engländer scheinen doch recht zu haben, daß der Schah sich durch Rußland ermuntert fühlt, alle diejenigen, die eine Verfassung fordern, um einen Kopf kürzer zu machen.

Washington. Präsident Roosevelt strengte gegen die Zeitung The World, die ihm betrügerische Manipulationen in der Panama-Angelegenheit vorgeworfen hatte, den Verleumdungsprozeß an. Die Sache erregt großes Aufsehen.

Deutscher Reichstag.

Zur zweiten Beratung des Justizetats bringt Abg. Wagner (kons.) verschiedene Wünsche vor, auf Abhilfe der Ueberlastung des Reichsgerichts, auf Pafung des Reiches für seine Beamten und Abschluß der Justizreform. Abg. Belzer (Ztr.) regt die Gleichstellung der Amtsrichter mit den Landrichtern, die Hinzuziehung von Laien auch zu den Zivilgerichten, die Beschleunigung der Reform des Strafrechts und energischere Bekämpfung der Unfittlichkeit an und meint, im Prozeß Eulenburg sei der angeklagte Fürst zu rücksichtsvoll behandelt worden. Staatssekretär Nieberding stellt letzteres in Abrede. Gegenwärtig ist Fürst Eulenburg nicht vernehmungsfähig. Sollte sich das ändern, erfolgt Wiederannahme der Verhandlung. Eine Novelle zur Strafrechtsreform ging dem Bundesrat zu. Der Staatssekretär verbreitet sich dann noch über eine Reihe juristischer Fragen. Abg. Heine (Soz.) äußert sich ausführlich über die Strafrechtsreform und kritisiert den Fall Eulenburg. Der Staats-

sekretär stellt verschiedene Behauptungen richtig. Abg. Ullrich (freif. Volksp.): Mit der Kritik des Eulenburg-Prozesses bin ich durchaus einverstanden. Sehr ungehalten ist man im Volke über den Formalismus in der Rechtsprechung. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über den Wechselprozeß haben wir allesamt geschlafen. Es wird nötig sein, da noch einiges nachzutragen. Die Behandlung der Zeugen vor Gericht ist so, daß einem die Lust, vor Gericht zu erscheinen, verleidet wird. An dem Sozialitätsprinzip, daß die neue Strafrechtsnovelle antastet will, darf nicht gerüttelt werden. Von gewissen Gerichtsberichterstattern wird jetzt gegen die anständige Presse in einer nicht mehr zu rechtfertigenden Weise wegen angeblichen Nachdrucks vorgegangen. Das Urheberrecht muß entsprechend ergänzt werden. Abg. Schaf (Wirtsch. Bergg.): Wie steht es mit der Regelung der Frage der Konkurrenzklause in den Engagementsverträgen von Handlungsgehilfen? Staatssekretär Nieberding: Die analoge Frage bezüglich der Werkmeister haben wir den Regierungen in einer Umfrage unterbreitet. Erst wenn die Antworten vorliegen, wird es sich empfehlen, die Frage gemeinsam für Handlungsgesellen und Werkmeister zu behandeln und dann dem Reichstage zu unterbreiten. Abg. Becker-Köln (Ztr.): Die Jugendgerichtshöfe bewähren sich so gut, daß ihre weitere Ausgestaltung durch das Reich geboten ist. Was die Sachverständigen anlangt, so bin ich überzeugt, daß ein gebildeter Laie mit gesundem Urteil ebenso urteilsfächer ist wie ein „sachverständiger“ Künstler. In der öffentlichen Befragung von Zeugen nach Vorstrafen muß ein vorsichtliches Verfahren Platz greifen. Wo es nicht direkt nötig ist, müssen solche Fragen unterbleiben. Von den Armenrechten bei Prozessen wird zu häufig Gebrauch gemacht.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in fünfstündiger Sitzung die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts, nahm die Novelle zur Wechselstempelsteuer in zweiter und die Vorlagen über den Handelsvertrag mit Salvador und über die Preisfeststellung auf Schlachtviehmärkten, letztere in der Fassung der zweiten Lesung, endgültig an. Die Sitzung wurde in der Hauptsache durch die Debatte über den Justizetat ausgefüllt, an der sich die Juristen des Hauses zahlreich beteiligten. Es sprachen u. a. die Abgg. Kämpf (freif. Volksp.), Sund (natlib.), Müller-Meinigen (freif. Volksp.), der gegen die Staatsanwaltschaften zu Felde zog, Dzimbowski-Pomian (Pole) und Frank (Soz.). Letzterer erklärte unter Bezugnahme auf das vom Reichskanzler im preussischen Abgeordnetenhaus erwähnte Sozialistengesetz, unter dem Belagerungszustande könne jeder Esel regieren. Staatssekretär Nieberding ergriff wiederholt das Wort zu Richtigstellungen und Auskunftserteilungen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Am Montag war das preussische Parlament, das in Gegenwart des Fürsten Bülow die erste Etatsberatung begann und dabei sehr oft die Reichsangelegenheiten berührte, an Bedeutung dem Reichstage, in dem die zweite Lesung des Justizetats wenig Bemerkenswertes brachte, weit über. Vorher hatte der Präsident von Kröcher um die Ermächtigung, dem Kaiser zum Geburtstag zu gratulieren,